

„Das schönste Ge

Das **Pavel-Haas-Quartett** setzt die Tradition tschechischer Streichquartette mit schrofferen Mitteln fort. So ungezähmt in der Tongebung und dabei emotional dicht gab sich lange kein Streichquartett. Kai Luehrs-Kaiser traf die vier Musiker in Berlin und stellt ihre wichtigsten Quartett-Kollegen vor.

Streichquartett-Interviews gehören zum Heikelsten, was einem Journalisten widerfahren kann. Schon die Frage, ob alle erscheinen, lässt weitreichende Schlüsse zu. Die vier Mitglieder des Artemis-Quartetts etwa könnte vermutlich niemand um einen einzigen Tisch versammeln; sie sind zu individuell (teilweise zu scheu). Viele Quartette schicken den Robustesten vor, der für derlei abgestellt wurde. Das tschechische Pavel-Haas-Quartett dagegen erscheint freiwillig geschlossen zum Interview. Alle viere! Man fühlt sich irgendwie alarmiert.

Die Tribunal-Situation, die folgt, liegt nicht nur daran, dass einen fragende Blicke gleich vierfach in die Mangel nehmen. Aufschlussreich für die Psychodynamik eines Streichquartetts ist vor allem die Art, wie die Musiker einander wechselseitig belauern. Falls nämlich jemand zu viel oder etwas zu Intimes verrät. Neugierige Mienen untereinander verheizen: „Na, warte!“

Goethe, als er das bekannte Wort vom Streichquartett als einer „Unterhaltung zwischen vier vernünftigen Leuten“ prägte, traf nur die eine Seite der Medaille.



Im Fall des 2002 in Prag gegründeten, oft preisgekrönten und dreifach umgebildeten Pavel-Haas-Quartetts verbirgt sich hinter dem vernünftigen Gespräch eine Grundkonstellation, nicht unähnlich dem Literarischen Quartett, in dem der Primarius (Marcel Reich-Ranicki) das entscheidende, abschließende und zusammenfassende Wort immer gleich selber sprach. Hier übernimmt die 1. Violine Veronika Jaruskova (33) diese Aufgabe. Im wirklichen Leben liiert mit dem Cellisten des Quartetts, Peter Jarusek (33), betont sie während des Interviews

gleich drei Mal: „Als ich 2002 das Quartett gründete ...“ Die Wahrheit, auf die sich alle vier beherzt und unter Stoßseufzern einigen, haben sie von ihrem Lehrer Milan Skampa gelernt. Sie lautet: „Das Streichquartett ist das schönste Gefängnis von allen.“

Seitdem das Pavel-Haas-Quartett im Jahr 2005 einen der wichtigsten Streichquartett-Preise der Welt, den Premio Paolo Borciani (in Reggio Emilia) gewann, ist man bei Sonia Simmenauer, der wohl wichtigsten Kammermusik-Agentin im deutschsprachigen Raum,

fängnis von allen“



Foto: Supraphon

mit im Bus. Bestandteil der Auszeichnung war eine Tournee durch 38 Städte. Ein schockartiger Durchbruch für das damals gerade drei Jahre existierende Quartett.

Ein volles Jahr lang brauche man allein, um musikalisch einigermaßen zusammenzufinden, sagt Veronika Jaruskova. Nach zweimaligem Wechsel an der 2. Geige (Katerina Gemrotová und Marie Fuxová verließen das Quartett schon bald) scheint mit Eva Karová (25) inzwischen Stabilität eingekehrt. Gemeinsam mit dem musikalisch fein zeichnen-

den Pavel Nikl (29) an der Bratsche bilden die beiden die Klammer zwischen den, so scheint es, heikleren, temperamentsgeladeneren Außenplätzen.

Mit schroffem Strich, auf Stimmungen, Steigerungen und Stürme mehr erpicht als auf Transparenz, Struktur oder Schliff, bildet das Pavel-Haas-Quartett musikalisch einen Gegenpol etwa zum kühlen Perfektionismus eines Emerson String Quartet. Mit kreisenden Oberkörpern und glühend expressivem Ton, dabei stets altgolden voll im Klang, neigt das Quartett zu durchaus extremer, fet-

ziger Dynamik. Man spielt gerne laut. Im Konzert flattern die Bogenhaare schon nach dem mittleren der drei Divertimenti von Benjamin Britten durch die Luft, als seien es Spaghetti. Veronika Jaruskova springt bei den Akzenten von Schostakowitschs As-Dur-Quartett op. 118 fast vom Sitz. Den musikalischen Charakter verleiht sie den ihren durch eine erstaunlich weiche Tongebung, die mit dem ungewöhnlich dunklen Viola- und Cello-Fundament eine unverwechselbare Persönlichkeit und Atmosphäre ergibt.

Aktuelle CD

Prokofjew, Streichquartette Nr. 1 und 2, Sonate für zwei Violinen; Pavel-Haas-Quartett; Supraphon/Codæx CD 099925395728
(Kritik siehe S. 68)



Ein „wildes Quartett“, kein Zweifel. Am „Schmutz“ der Musik (um einen Terminus Nikolaus Harnoncourts zu gebrauchen) scheint man mehr interessiert als an lupenreiner Klarheit und Durchhörbarkeit. Das Adagio aus Beethovens F-Dur-Quartett op. 59 Nr. 1 gewinnt im Konzert ein Moment von Tränenseligkeit, ja von Sentiment. Darin zeigt sich die Tradition tschechischer Geiger, auch wenn die Musiker sich verbal hiervon eher distanzieren. Das Auffälligste aber: Auf den Primarius, der hier eine Primaria ist, schauen alle Mitglieder wie gebannt – wie auf eine Dirigentin. Man scheint stets zu fragen: „Darf ich? Darf ich so weit gehen?“ Und dass Veronika Jaruskova wenig zurückschaut, verheißt: „Du darfst.“

Benannt nach dem 1944 in Auschwitz-Birkenau umgebrachten Komponisten, bekennt sich das Pavel-Haas-Quartett zu einem Künstler der von den Nationalsozialisten als „entartet“ verfemten Musik. Allerdings weniger aus politischen Gründen. „Wir waren zutiefst berührt, als wir das 2. Streichquartett von

Pavel Haas hörten“, so Jaruskova. Längst haben sie die drei Streichquartette des Brünner Polytonalen für ihr Label Supraphon eingespielt.

Obwohl sie die Nähe zur Tradition tschechischen Repertoires nicht grundsätzlich suchen (und vielmehr meinen, Beethovens Quartette seien ihnen am nächsten), deuten Umfeld, Spielweise und ihr Lehrer Milan Skampa (ehemaliger Bratscher des berühmten Smetana-Quartetts) stark in Richtung einer nationalen Schule, deren Streicherklang Süße, Weichheit und zuweilen eben auch Sentimentalität verheißt. Für Dvoráks Streichquartette bedeutet ihnen die Gesamtaufnahme des Panocha-Quartetts aus den neunziger Jahren viel.

„Josef Suk gilt in unserem Land fast als ein Gott“, so Jaruskova über das musikalische Umfeld. Ihn würde indes niemand versuchen zu imitieren. Auch auf die wenigen Aufnahmen des Böhmisches Streichquartetts, in dem der Komponist

Josef Suk (Großvater des Geigers) die 2. Violine spielte, würden sie heute eher mit Befremden blicken. „Zu viele Glissandi, zu viele Rubati“, meint Peter Jarusek.

Auch das Pavel-Haas-Quartett nennt unter Vorbildern am liebsten direkte Kollegen. Etwa das Quatuor Ébène (mit

Ravel), das Emerson String Quartet (bei Schubert) und das Belcea-Quartett. Unter älteren Formationen lässt man am ehesten das Borodin-Quartett (mit Schostakowitsch) und das Quartetto Italia-

no gelten. Eine vorsichtige Auswahl. Walter Levin, mit dem die vier Musiker vor allem an Beethoven arbeiteten, hat in anderem Zusammenhang auf die Frage, warum sich heutige Ensembles so wenig an der Interpretationsgeschichte ihrer eigenen Gattung orientieren, einmal gesagt: „weil sie sich einfach nicht interessieren“.

Freilich bleibt die für tschechische Quartette so typische Fähigkeit zu singen, fast als sei's ein Schlaf- oder Wiegenlied, in der Kunst des Haas-Quartetts aufs Schönste lebendig. Mit 70 Konzerten im Jahr und kaum vier Wochen Pause sind sie als Botschafter jener Werke, denen sie sich widmen, unermüdlich unterwegs – mit besonderen Vorlieben für jene Säle, in denen man „die Tradition spürt“. So etwa in der Londoner Wigmore Hall („wie im Paradis“), im Wiener Musikverein oder im Amsterdamer Concertgebouw. Von der BBC wurde das Quartett schon 2007 zum „Newcomer of the Year“ gekürt. Längst reisen sie auch nach Australien, Japan und in die USA. Auf die neue CD mit Dvoráks Streichquartetten op. 96 und 106 darf man wahrlich gespannt sein. Denn so ungezähmt, schroff in der Tongebung und dabei emotional dicht gab sich lange kein Streichquartett. ■

Am „Schmutz“ der Musik sind die vier mehr interessiert als an reinem Schönklang

Der Namensgeber

Der 1899 in Brünn geborene **Pavel Haas** begann als Jugendlicher mit dem Komponieren. Von 1920 bis 1922 studierte er bei Leos Janáček, als dessen bedeutendster Schüler er gilt. Als Opernkorrepetitor kam er von Brünn nach Saarbrücken. 1929 wurde er (als Nachfolger des gestorbenen Janáček) Vorsitzender des Mährischen Komponistenverbandes. In den dreißiger Jahren schuf er Filmmusiken (unter anderem für Filme mit seinem Bruder Hugo Haas). Sein bedeutendstes Werk, die komische Oper „Der Scharlatan“, wurde 1938 im Brünner Alten Theater am Wall uraufgeführt. (Eine Gesamtaufnahme erschien 1998 in der Decca-Reihe „Entartete Musik“.) Nach dem Einmarsch der Deutschen wurde seine Musik verboten. Von seiner nicht jüdischen Frau ließ er sich scheiden, um sie und das Leben der gemeinsamen Tochter zu schützen. Im Dezember 1941 wurde Haas nach Theresienstadt deportiert, wo 1944 seine „Studie für Streichorchester“ uraufgeführt wurde. Anlass war die Besichtigung des Lagers durch das Rote Kreuz. Im Oktober 1944, nachdem Vorzeige-Aktivitäten dieser Art untersagt worden waren, Verlegung ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, wo Pavel Haas kurz darauf ermordet wurde.

Foto: Archiv



Die jungen Wilden

Foto: PR



Minetti-Quartett

Das jüngste unter den renommiertesten jungen Quartetten sorgt seit 2003 für frischen Wind. Die vier Österreicher wurden von Johannes Meissl und Mitgliedern des Alban-Berg-Quartetts gefördert.

CD-Tipp: Haydn, Streichquartette Nr. 66, 74, 79; Hänssler/Naxos

Quatuor Ébène

Von zart bis hart seit 1999. Das bedeutendste französische Quartett (seit dem Ysaÿe-Quartett) benannte sich nach dem „Ebenholz“ seiner Instrumente. Man begann mit französischem Repertoire, wagt sich aber längst bis zu Jazz und Pop vor.

CD-Tipp: Brahms, Streichquartett Nr. 1 (plus Klavierquartett Nr. 1 mit A. Yamamoto); Virgin/EMI



Foto: Julien Mignot/EMI

Jerusalem-Quartett

Gleichfalls ganz oben. Gegründet 1993, ausgebildet von Avi Abramovich, gehört die israelische Boygroup zu den wichtigsten musikalischen Botschaftern ihres Landes. Mit eigenem Jugend- und Education-Programm.

CD-Tipp: Schostakowitsch, Streichquartette Nr. 3 und 7; Harmonia Mundi France



Foto: Marco Borggreve/HM



Foto: HM

Cuarteto Casals

Blickkontakt mit der Gegenwart: Das seit 1997 bestehende bedeutendste Kleeblatt Spaniens gehört zum kulturellen Botschafts-Trust von König Juan Carlos. Von der Spezialisierung auf spanisches Repertoire kommen sie zunehmend ab.

CD-Tipp: Brahms, Streichquartette Nr. 1-3 (plus Klavierquintett mit C. Martínez Mehner); Harmonia Mundi France

Kuss-Quartett

Gewinner des Borciani-Preises 2002 (als Vorgänger des Pavel-Haas-Quartetts). „Die Küsse“ mit einem Repertoire von Renaissance bis Gegenwart gelten als große Hoffnung unter jüngeren deutschen Quartetten. Gegründet 1991 in Berlin.

CD-Tipp: „Bridges“: Werke von Strawinsky, Kurtág, Adès u. a.; Sony



Foto: CBlbaum/Sony

Foto: Sheila Rock/EMI



Belcea-Quartett

Unter den jüngeren Star-Vierern führend. Die am Royal College of Music 1994 gegründete und vom Alban-Berg-Quartett geförderte Truppe um Corina Belcea startete von London aus ihre steile Karriere.

CD-Tipp: Schubert, Streichquartette Nr. 14 und 15 (plus Quintett D. 956 mit V. Erben); EMI